№ 260. Sonntag, den 6. November 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, den 5. November.

— Die Nachricht, daß der Kaiser das Bett wieder verlassen konnte, hatte gestern Mittag zum Aufziehen der Wache noch eine größere Menschenmenge als sonst um das kaiserliche Palais versammelt, die mit spannender Erwartung dem Erscheinen des Monarchen entgegensah. Fast schien es, als sollte auch gestern wieder die Hoffnung Vieler getäuscht werden, denn die Wache zog mit klingendem Spiel am Palais vorüber, ohne daß der Kaiser sichtbar wurde. Schon begann die zahllose Menge sich zu zerstreuen, und nur eine kleinere Schaar blieb zurück, deren Ausdauer bald belohnt wurde. Als die Wache bereits den Opernplatz passirt hatte, wurde des Kaisers Gestalt am Fenster sichtbar. Der nun ausbrechende Jubel, mit dem das Volk seinen Kaiser begrüßte, lockte immer neue Menschenschaaren herbei, und bis dicht an das Palais drängten die Jubelnden, um den Kaiser so nah wie möglich zu begrüßen. Man sieht dem hohen Herrn noch deutlich die überstandene Krankheit an; aber freundlich wie stets erwiderte er die Grüße des Publikum, sich immer von Neuem verneigend, bis er nach einem letzten Gruß mit der Hand sich zurückzog.

— Ueber den Besuch des Zaren beim Kaiser Wilhelm erhält die „Köln. Ztg." aus Berlin folgendes anscheinend offiziöse Telegramm: „In hiesigen in der Regel gut unterrichteten Kreisen hält man es jetzt für ausgemacht, daß die Frage, ob die Zusammenkunft des Zaren mit unserm Kaiser hier in Berlin stattfindet, wesentlich nur noch vom Gesundheitszustande unseres Kaisers abhängt.

— Geheimer Regierungs- und Schulrath v. Ciriacy-Wantrup in Arnsberg, der vor seiner Adoptirung und Nobilitirung als einfacher Abgeordneter Wantrup so viel von sich reden machte, ist am 31. v. M. in den Ruhestand getreten.

— Der neue Kurator des „Reichs- und Staats-Anz.", Herr v. Tepper-Laski, war Landrath des westpreußischen Kreises Schlochau und Vertreter desselben im Abgeordnetenhause, bis er vor einigen Jahren als Hilfsarbeiter in's Staatsministerium berufen wurde, wo es ihm bald gelang, zum vortragenden und Geheimen Ober-Regierungs-Rathe emporzurücken.

— Für den Fall der Berufung des preußischen Staatsraths zur Begutachtung der Alters- und Invalidenversicherung, soll in Abwesenheit des Vizepräsidenten des Staatsraths, Fürsten von Bismarck, Staatsminister von Boetticher zum Stellvertreter desselben ernannt werden. Für den Posten des Staatssekretairs des Staatsraths, der durch das Ableben des Herrn v. Moeller erledigt ist, soll der Unterstaatssekretair im Ministerium für Handel und Gewerbe, Magdeburg, in Aussicht genommen sein. Präsident des Staatsraths ist bekanntlich der Kronprinz.

— Der Bundesrath beschloß u. A. noch am Donnerstag, der Eingabe des Verbandes selbstständiger Konditoren um Abgrenzung des Konditorgewerbes gegenüber dem Bäckergewerbe — dem letzteren soll die Herstellung feiner Bäckereien untersagt werden — keine Folge zu geben. Dem deutschen Fleischerverbande in Lübeck wurden die Rechte einer juristischen Person ertheilt.

— Die offiziöse „Post" bereitet darauf vor, daß der Reichstag in der bevorstehenden Session um Bewilligung der finanziellen Mittel angegangen werden wird, welche erforderlich sind, an Stelle des kaum noch in der gesammten Armee eingeführten adoptirten Infanterie-Gewehrs M./71.84 einen neuen Mehrlader herzustellen, „da das Kaliber des jetzigen (11 mm.) Gewehrs zu groß sei." Die „Post" schreibt u. a.: „Das (französische) 8 mm. oder, sagen wir, das kleinste Kaliber ist dem 11 mm. oder kleinen Kaliber in ähnlicher Weise ballistisch überlegen, wie letzteres dem längst aus dem Waffenmaterial verschwundenen großen Kaliber. Nun ist aber das 8 mm. Kaliber noch gar nicht das kleinstdenkbare; es soll auch ein $7^1/_2$ mm. Kaliber für ein Kriegsgewehr noch im Bereiche der Möglichkeit liegen. Es giebt also für uns noch immer ein Mittel, die Franzosen in diesem Punkte zu überflügeln." Das jetzige Infanteriegewehr M./71 soll vorläufig zur Bewaffnung der Besatzungstruppen verwendet werden.

— Ueber die gestrigen Beschlüsse des deutschen Landwirthschaftsrathes wird uns folgendes gemeldet: Die Verdoppelung des Eingangszolls von Weizen und Roggen von 3 auf 6 Mark pro 100 Kilo wurde mit allen gegen — drei Stimmen beschlossen. Die von dem Referenten beantragte Einführung eines Zolls von Kleie auf 1 M. wurde mit 19 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Der Zoll auf Schmalz von Schweinen und Gänsen wurde von 10 auf 20 M. erhöht; ebenso der Zoll auf Oleo-Margarin, Sparfett (Gemisch von talgartigen Fetten mit Oel), Rindsmark auf 20 M. Die Zollerhöhung auf Pferde von 20 auf 30 Mark pro Stück wurde angenommen; für Fohlen bis 1 Jahr und Ponny's nicht über 1,30 M. Stockmaß der bisherige Satz von 20 M. beibehalten. Saugefüllen bei der Mutter bleiben zollfrei. Von diesen Abänderungen abgesehen, wurden die gestern mitgetheilten Zollerhöhungen sämmtlich angenommen. Die endgültige Abstimmung findet heute statt. Für uns war das Ergebniß der Berathungen von vornherein unzweifelhaft. — Charakteristisch für die in dieser Versammlung herrschende Stimmung (um nicht zu sagen Uebermuth) ist die Behandlung, welche sich Professor v. Mieskowski-Breslau von den Koryphäen des Agrarierthums gefallen lassen mußte, weil er die Erhöhung der Getreidezölle und die Zollvergütung bei der Ausfuhr inländischen Getreides bekämpfte. Die Anpassungskrisis, in der wir uns befänden, könnte die Zölle nicht beseitigen, sondern nur verschärfen, bemerkte der Herr Professor, der überdies die Ansicht vertrat, die Erhöhung der Zölle werde das Brod vertheuern und in erster Linie den Arbeiter schädigen. Da derselbe durch die Sozialpolitik ohnehin schon mit Beiträgen belastet sei, so würde er eine Lohnerhöhung fordern, oder sich schlechter ernähren müssen. Ueberdies werde die Zollerhöhung auch die Industrie schädigen, indem sie das Ausland zu Gegenmaßregeln veranlasse, was um so gefährlicher sei, als die deutsche Ausfuhr etwa ein Drittel der gesammten industriellen Produktion und 18 bis 19 Prozent der auf den Weltmarkt kommenden Waaren repräsentirte. Herr v. M. warnte, die Reibung zwischen der arbeitenden und der besitzenden Klasse zu verschärfen; damit nicht ein Funke herausspringe, der auch die ländlichen Besitzer verletzen könne. Im Weiteren befürwortete Herr v. M. einen mitteleuropäischen Zollbund. Den Eindruck dieser Rede versuchte Rittergutsbesitzer Dr. Freye, Reichstagsabgeordneter für Borna-Pegau, durch die Mahnung zu paralysiren, Herr v. Mieskowski möge in Zukunft die Verhandlungen des Landwirthschaftsraths nicht mehr mit der Skala deutschfreisinniger Argumente stören! Weiterhin erklärte Herr Dr. Freye unter dem Jubel der versammelten Agrarier, das Gerede von der Belastung der Arbeiter gehöre in eine — Volksversammlung! — Also, wer nicht bereit ist, den Herren Großgrundbesitzern auf Kosten der arbeitenden Klassen höhere Einnahmen zu schaffen ist — deutschfreisinnig!

— Die Behörden kommen den Spiritusbrennern in der wohlwollendsten Weise entgegen. So wird heute offiziös geschrieben: „Wir hatten schon Gelegenheit, mitzutheilen, daß innerhalb der Reichsbankverwaltung Erörterungen gepflogen wurden über die Mittel und Wege, im Anschluß an das Branntweinsteuergesetz, namentlich in Bezug auf die Lombardirung des Spiritus, der Landwirthschaft Erleichterungen zu Theil werden zu lassen. Durch das Entgegenkommen des Finanzministers ist es möglich geworden, diese Erörterungen zu einem erfreulichen Abschluß zu bringen. Dem Vernehmen nach wird nämlich demnächst Seitens des Finanzministers eine mit der Reichsbank vereinbarte Anweisung an die Steuerbehörden ergehen, welche die beabsichtigte Lombardirung außerordentlich erleichtern dürfte. Danach wird sich der ländliche Brennereibesitzer, falls er sein Erzeugniß lombardiren will, nur an seine Steuerstelle mit dem Antrage zu wenden haben, seinen unter steuerlicher Kontrolle lagernden Branntwein für ein von der Reichsbank ihm zu gewährendes Darlehn in Pfandbesitz zu nehmen. Die Steuerstelle wird hierauf den Schlüssel, mittels dessen der Lagerkeller bisher unter dem Mitverschluß des Besitzers stand, in Empfang nehmen, auf dem Antrageformular, ohne eine nochmalige Revision anstellen zu brauchen, nach ihren Büchern die im Keller befindlichen Alkoholmengen und den darauf lastenden Steuersatz attestiren und dasselbe in diesem Form an die Reichsbank weitersenden. Von der Verpfändung wird ein Vermerk in den Lagerbüchern der Steuerverwaltung gemacht, und diese übernimmt die Verpflichtung, aus dem betreffenden Keller ohne Genehmigung der Reichsbank keinen Branntwein herauszugeben. Selbst für den Fall, daß der gesammte auf dem Branntwein lastende Steuersatz bezahlt werden sollte, die Steuerverwaltung also eigenes Interesse an dem Branntwein nicht mehr besitzt, hat dieselbe sich doch bereit erklärt, den Pfandbesitz im Interesse der Reichsbank fortsetzen zu wollen. Die Mitwirkung der Steuerbehörde beschleunigt nicht nur, sondern verbilligt auch das ganze Verfahren. Es wird weder eines Taxirens des zur Lombardirung gelangenden Branntweins noch einer besonderen Abordnung von Reichs-

## Berliner Stimmungsbilder.

Nachdruck verboten.

Mit seinem weißen Neif sind jetzt früh morgens die Dächer der Häuser Berlins gepudert, und wenn auch die Spätaufsteher der Residenz nichts mehr davon erblicken, so fühlen sie doch an dem scharfen Luftzuge, daß es der November diesmal nicht milde meint, und es bedarf nicht erst des schallenden Rufes der Holz- und Kohlenverkäufer, die mit ihren vollbeladenen Hundewagen durch die Straßen ziehen, um die warme Stube jetzt wieder werthschätzen zu lassen. Ach, wie viele Tausende aber werden die bis in die entfernteste Dachkammer dringende Aufforderung: „Kiept Holz, Holz, kiept Kohlen, Kohlen, kiept Preßsteine, Preßsteine" mit stillem Leid vernehmen, denn das Portemonnaie ist gar schmal und Hunger thut schließlich weher wie die Kälte — giebt es doch in Berlin ca. zehntausend Wohnungen, die nicht einmal einen Ofen haben, die also selbst beim besten Willen nicht erheizt werden können.

Man hört von der großen Kaiserstadt immer so viel Schönes und Rühmenswerthes, Glänzendes und Prunkendes, daß man doppelt erschrickt, wenn einmal der Schleier fortgezogen wird und sich dahinter das nackte, furchtbare Elend zeigt. Welche Schlüsse ergiebt die kürzlich mitgetheilte Thatsache, daß die an Kohlenoxydgas erstickte Arbeiterin Anna Billinger in einer verschlagartigen Kammer hauste, deren einziges Mobiliarstück in einer — Bettstelle bestand. Und wie Viele mögen sich in einer gleichen Lage befinden, wie Viele bringen das letzte Stück des Hausrathes in das Versatzamt, um eine wenige Pfennige zu erzielen. Wenn sie erzählen könnten, die bunt zusammengewürfelten Vorräthe eines derartigen Geschäfts in den Arbeiterquartieren — es würde ein gar trauriges Lied werden.

Doch wo Schatten ist — da fehlt es auch nicht an erquickenden Sonnenstrahlen, von warmer Menschenliebe ausgehend. Berlin gilt als überaus wohlthätige Stadt, und nicht nur die Einwohner unterstützen redlich die zahllosen, den Armen gewidmeten Stiftungen, auch die städtische Verwaltung ist aufrichtig bestrebt, das Elend und die Noth soviel als möglich zu lindern. Von diesem Bestreben legt das neuerrichtete Asyl für Obdachlose oder, wie es amtlich heißt, das „Städtische Obdach", rühmliches Zeugniß ab. Weit im äußersten Norden, an der Prenzlauer Chaussee, hat es seinen Platz gefunden und ragt, nach den Plänen des Stadtbauraths Blankenstein erbaut, weit sichtbar in stattlichem Backsteinrohbau empor. Berlin hört hier allmählig auf, freies Feld breitet sich zu beiden Seiten der Chaussee aus, ganz hinten begrenzt von den steinernen Fangarmen der Residenz, die dort schon das eigentliche Weichbild des Bären verlassen haben — eintönige Straßenlinien, von ewig gleichen, fünf- und sechsstöckigen Häusern gebildet, ähnlich den Bauklötzen eines Kinderspielkastens. Wenden wir uns um, so liegt die Riesenstadt vor und unter uns, verhüllt theilweise von wogendem Herbstnebel, aus dem hier und da ein Turm, ein qualmender Fabrikschlot, die Kuppel einer Kirche hervorragt — ein schwermüthiges Bild, zumal an einem trüben Novembertage. Die mißmuthigen Empfindungen aber verschwinden, wenn wir das gewaltige, dreistöckige, mit zwei gleichfalls dreistöckigen Seitenflügeln versehene Asylgebäude betreten. Was dieses „Städtische Obdach" vor allem auszeichnet, ist, daß hier ganze Familien, die kein Dach über ihrem Kopf haben, Aufnahme finden, und zwar nicht nur für eine Nacht, sondern, in dringenden Fällen, auf mehrere Wochen. Für diese Familien sind sechzehn größere und kleinere Räume, deren jeder vier bis zwanzig Betten enthält, bestimmt; der Mann lebt aber mit seinen über neun Jahre alten Söhnen getrennt von seiner Frau, bei letzterer befinden sich die jüngeren Söhne und Töchter. Die Stuben sind selbstverständlich auf das einfachste eingerichtet; die eisernen Bettstellen enthalten Strohsack, Strohkissen und eine Wolldecke, neben dem Bett steht eine Bank, für Waschwasser und Heizung ist natürlich gesorgt. Die Kost ist stärkend und gut: früh und abends giebt es Suppe; die Mittagsmahlzeit wird gemeinsam in den Speisesälen, deren jeder fünfzig Personen faßt, eingenommen. Für die besondere Pflege von Müttern, Säuglingen und leicht Erkrankten sorgt der Anstaltsarzt, für die baldige Beschäftigung der Männer wird hoffentlich ein Arbeitsnachweis eingerichtet. Vierhundert derartige Familienangehörige können hier Unterkunft finden und sind zunächst vor dem weltstädtischen Elend geschützt. Zwanzig Säle mit gesonderten Männer- und Frauenabtheilungen sind für jene Asylisten bestimmt, die nur eine Nacht hier bleiben dürfen; zumeist sind es „Stammgäste", der Polizei häufig bereits bekannt, arbeitsscheues Gesindel, daneben aber auch mancher, der durch unglückliche Schicksalsschläge den Leidensbecher bis zur Hefe leeren mußte, so daß er in dem großen, dem mächtigen Berlin kein Plätzchen weiß, wo er sich zur Ruhe niederlegen kann. Diese Asylisten melden sich abends bei ihrem Eintritt in dem Polizeiraum und können sodann ein Wannen- oder Brausebad nehmen; unterdessen werden ihre Kleider in der Desinfektionsanstalt gesäubert. Darauf werden die Schlafsäle aufgesucht, derer jeder fünfzig Pritschen mit wollenen Decken enthält; am Morgen erhalten die Obdachlosen Suppe und Brot und werden nach einer ermahnenden Ansprache, nicht vom rechten Wege abzuweichen, entlassen. Peinlichste Ordnung wird überall aufrecht erhalten, verbunden mit denkbarster Sauberkeit. Durch das „Städtische Obdach" ist Berlin um eine wahrhaft nützliche und segensreiche Anstalt bereichert worden.

Die Polizei übt hier eine strenge Aufsicht und das herumvagabondirende Gesindel, welches etwas auf dem Kerbholz hat, sucht lieber die niedrigsten Pennen auf, deren bloße Beschreibung uns schon mit Entsetzen erfüllt. Unter jenem Gesindel wird man auch die Mörder des Nachtwächters Braun zu suchen haben, auf deren Ergreifung jetzt vom Polizeipräsidium

bankbeamten bedürfen, und die Brennereibesitzer werden keinen besonderen Belästigungen ausgesetzt sein, da nur diejenigen Beamten bei ihnen erscheinen, die auch sonst dort zu thun hätten. So wird der ganze Apparat in bester Weise funktioniren, ohne daß eine andere Stelle als die Steuerverwaltung davon eine Last übernimmt. Die Landwirthschaft wird der Steuerverwaltung dafür nur Dank wissen können."

## Ausland.

**Warschau,** 4. November. Anläßlich der als bevorstehend gemeldeten Ankunft des russischen Kaisers reisten Großfürst Wladimir, Zeremonienmeister Graf Zamoyski und Kammerherr Radziwill heute nach Skierniewice ab. — Nach weiteren Berichten wurden in den letzten Tagen entlang den Eisenbahnen Posen-Warschau und Wierzbolow-Wilna an die Beamten und Truppen Paradeuniformen vertheilt, was mit der Rückreise des Czaren in Zusammenhang gebracht wird.

**Petersburg,** 3. November. Der offiziösen Wiener „Polit. Korr." wird gemeldet, daß hier eine nihilistische Verbindung entdeckt, Dynamitbomben mit Beschlag belegt und Verhaftungen vorgenommen worden sind. — Der nunmehr nach Petersburg zurückgekehrte Großfürst Nikolaus Michailowitsch leugnet der „Köln. Ztg." zufolge durchaus nicht, daß er die bekannte deutschfeindliche Rede gehalten habe; wohl aber sei der Inhalt derselben etwas entstellt wiedergegeben, denn er habe den Namen des Zaren nicht genannt.

**Rom,** 3. November. Sämmtliche hiesige Blätter besprechen heute die Skandalaffäre eines Mädchenraubes, den die römische Polizei gestern vereitelte. Eine junge Oesterreicherin war, nachdem sie von einem Kanonikus Namens Mancini ihrer Familie entführt, Jahre lang in einem römischen Kloster festgehalten worden. Alle Versuche der Familie, den Aufenthaltsort des Mädchens zu entdecken, waren gescheitert, bis endlich gestern die Geheimpolizei die Gesuchte in einem Kloster zu Rieti vorfand und befreite. Die Aebtissin und der vorgenannte Kanonikus sind wegen Mädchenraubes in Anklagezustand versetzt worden.

**Brüssel,** 3. November. Wie der „Patriote" meldet, stellten 3000 bis 4000 Arbeiter heute Morgen im Kohlenbecken des Borinage die Arbeit ein. Es wird eine weitere Ausdehnung des Streiks befürchtet, da, wie verlautet, neuerdings von den Führern der Bewegung die Parole eines allgemeinen Streiks ausgegeben wurde. Die Arbeiter begehren eine kleine Lohnerhöhung angesichts des günstigen Standes der Bergwerke. Die Verwaltungen der letzteren verweigern bisher diese Lohnerhöhung.

**Paris,** 4. November. Die Klippe der Konversionsvorlage zu umschiffen, schreibt die „N. A. Z.", ist dem französischen Kabinet in der gestrigen Kammersitzung geglückt. Dieser Erfolg kommt dem Ministerpräsidenten sehr zu passe, denn es bedurfte einer Auffrischung seiner moralischen Autorität, die er in der Auseinandersetzung wegen der Enqueteangelegenheit noch dringend genug brauchen wird. Denn der Ausschuß hat sich mit allen gegen eine einzige Stimme, trotz der gegentheiligen Erklärungen der Minister, für Einleitung der Untersuchung ausgesprochen; es steht daher nun bei der Kammer, ob sie ihren Ausschuß oder das Kabinet ins Unrecht setzen will. Nach dem Vorgange mit der Rentenkonversion sollte man muthmaßen, daß sie von den beiden Uebeln das Kleinere wählen und der Ausschuß desavouiren dürfte. Irgend ein Zwischenfall kann aber die ganze Situation über den Haufen werfen, und bei der Unberechenbarkeit des französischen Parteigetriebes ist eine Voraussicht über 24 oder 48 Stunden ein mißliches Ding.

## Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 4. Oktober. Die Ofenklappe hat auch in unserer Gegend wieder ein Opfer gefordert; auf dem nahen Gute Buczek ist die Frau Gutsbesitzer S. in der vergangenen Nacht in Folge der Einathmung von Kohlenoxydgas um's Leben gekommen. — Der Herr Minister des Innern hat durch Erlaß vom 7. Oktober angeordnet, daß der im Kreise Strasburg belegene Forstbelauf Neueiche von dem Amtsbezirk Oberförsterei Gollub abgetrennt und dem Amtsbezirk Wrotzk zugelegt, ferner, daß der Gutsbezirk Tokary und die Gemeinde Lobdowo von dem Amtsbezirk Wrotzk abgezweigt und ersterer dem Amtsbezirk Oberförsterei Gollub, letztere dagegen dem Amtsbezirke Lindhof zugetheilt werden. — In einer der letzten Nächte hat Jemand 37 Bäumchen an der Chaussee nach Neumark durch Hiebe mit einer Axt schwer beschädigt; der Thäter ist ermittelt und sieht hoffentlich empfindlicher Strafe entgegen.

**Danzig,** 4. November. Die nachstehende von Herrn Stadrath Kosmack beantragte Erklärung ist heute am Schluß der Börse von den sehr zahlreich anwesenden Mitgliedern der Danziger Kaufmannschaft einstimmig beschlossen worden: „Unter dem Eindrucke der durch telegraphische Nachrichten aus Berlin, sowie durch einen Bericht im „Reichs-Anzeiger" hier bekannt gewordenen gestrigen Verhandlung des deutschen Landwirthschaftsrathes über die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle und die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide richten die heute in der Börse anwesenden Mitglieder der Danziger Kaufmannschaft an ihr Vorsteher-Amt das Ersuchen, gegen die Bestrebungen, welche durch den im Landwirthschaftsrath eingebrachten Antrag des Referenten Herrn v. Puttkamer-Plauth und des Herrn v. Below-Saleske Ausdruck gefunden haben, bei allen zuständigen Instanzen auf das entschiedenste und eindringlichste vorstellig zu werden und sich auch mit anderen Handelsvorständen wegen gemeinsamer Schritte gegen diese agrarischen Bestrebungen zu verständigen. Der erwähnte Antrag, welcher 1. eine Erhöhung des Weizen- und Roggenzolles auf mindestens 60 Mk. pro Tonne, 2. die Aufhebung der gemischten Transitläger, 3. eine Export-Bonifikation in Höhe des Eingangszolles, 4. die Nachverzollung aller vom Tage der Einbringung eines neuen Tarifgesetzentwurfes eingeführte Getreide — verlangt, enthält eine ganz ungeheuerliche Zumuthung an die Gesetzgebung; er verlangt eine Vergünstigung der Großgrundbesitzer, unter schwerer Gefährdung des Gemeinwohles, auf Kosten aller Konsumenten, der gedeihlichen Entwickelung gewerblicher, industrieller und kommerzieller Thätigkeit, und in Wirklichkeit auch zum Schaden der deutschen Landwirthschaft. Seine Ausführung würde namentlich auch die für Deutschlands Gewerbe, Handel und Schifffahrt unentbehrlichen internationalen Verkehrs-Beziehungen auf das empfindlichste stören, speziell Danzigs Erwerbs-Verhältnisse mit völligem Ruin bedrohen. Da dieser Antrag in der Sitzung einer Körperschaft eingebracht worden ist, deren Beschlüssen als „dem Ausdruck der Gesammtvertretung der Landwirthschaft" der königliche preußische Herr Minister der Landwirthschaft in eben derselben Sitzung „die volle Beachtung sowohl seitens der königlich preußischen Staatsregierung wie auch der anderen deutschen Bundesregierungen" zugesichert hat, — so erscheint ein rascher und entschiedener Widerspruch gegen den Inhalt des Antrages um so dringender geboten." — Nach der „Danz. Ztg." wird Herr Direktor E. Kaul in Praust den Betrieb der Zuckerfabrik Gr. Zünder übernehmen.

**Zoppot,** 4. November. Nach einer Meldung aus Kielau ist der Forstaufseher Splittstößer in Grabau bei Gdingen durch einen Schrootschuß in Arm und Bein bedeutend verwundet worden.

**Posen,** 4. Oktober. Das Rittergut Smuszewo, Kreis Wongrowitz, mit ca. 600 Hektar Areal, ist von Herrn Wlad. von Gutowski an den Rittergutsbesitzer Grafen Bninski auf Czmachowo, Kreis Samter, verkauft worden. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine Gesellschaft die in Kruschwitz befindliche, dem Herrn Rittmeister v. Heyne gehörige Bierbrauerei anzukaufen und in eine Aktienbierbrauerei umzuwandeln. (Pos. Ztg.)

## Lokales.

Thorn, den 5. November.

— [Anderweite Abgrenzung von Amtsbezirken.] Der Herr Minister des Innern hat eine anderweitige Abgrenzung derjenigen Amtsbezirke des Regierungsbezirks Marienwerder genehmigt, welche in Folge des Kreistheilungsgesetzes verschiedenen Kreisen angehören würden. Betheiligt sind nur die Kreise Strasburg, Graudenz und Culm. (Vergl. Nachricht aus Strasburg.)

— [Schonzeit für Krebse.] In der Zeit vom 1. November bis zum 31. Mai einschließlich ist der Fang von Krebsen in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten. Gelangen Krebse während der angeordneten Schonzeit lebend in die Gewalt des Fischers, so sind dieselben mit der zu ihrer Erhaltung erforderlich Vorsicht sofort wieder in das Wasser zu setzen. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldbuße bis zu 150 M. oder Haft bestraft.

— [Oeffnen der Särge bei Begräbnißzeremonien.] Durch die Allerhöchsten Erlasse vom 24. November 1801 und 18. Januar 1803 ist das Oeffnen der Särge bei Begräbnißzeremonien bezw. die Abhaltung von Leichenfeierlichkeiten am offenen Sarge bei Strafe verboten worden. Obwohl dieses Verbot wiederholt in Erinnerung gebracht worden ist, wird dasselbe doch noch vielfach übertreten. Der Herr Regierungspräsident hat daher die Ortspolizeibehörden und Gendarmen beauftragt, Zuwiderhandlungen gegen die obengedachte Vorschrift nachdrücklich zu verhindern und eventuell zur Bestrafung zu bringen.

— [Den Stationsaufsehern] soll die Befugniß ertheilt werden, zur Eisenbahnbeamtenuniform Epauletts und Degen zu tragen, da sie in mannigfachen Beziehungen den Güterexpeditionsvorstehern, Stationskassen-Rendanten, Materialien-Verwaltern, Güterexpedienten, Stationseinnehmern und Bahnmeistern, welchen die erwähnte Befugniß durch die Kabinetsordre vom 9. März d. J. bereits verliehen worden, gleichgestellt sind.

— [Stipendium.] Der Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst vergiebt alljährlich ein Stipendium an Studirende, welche in Ost- oder Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen. Für das nächstjährige Stipendium werden nunmehr Bewerber aufgefordert, sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und einer wissenschaftlichen Arbeit an den 1. Schriftführer des Vereins, Herrn Oberlehrer Curtze zu wenden.

— Zum Konzert Bergell-Walden] bemerken wir noch, daß dasselbe morgen, Sonntag in der Aula der Bürgerschule stattfindet und pünktlich um 7½ Uhr Abends seinen Anfang nimmt.

— [Sinfonie-Konzerte.] Die Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 wird auch in diesem Winter in der Aula der Bürgerschule mehrere Sinfonie-Konzerte geben. Vorläufig sind 4 in Aussicht genommen. Das erste findet Mittwoch, den 9. d. Mts., statt. Die Sinfonie-Konzerte, welche die genannte Kapelle in den Vorjahren gegeben hat, hatten sich stets einer außerordentlich günstigen Aufnahme zu erfreuen, sicherlich wird dies auch in diesem Jahre der Fall sein.

— [Coppernicus-Verein.] In der Montag den 7. cr. stattfindenden Sitzung wird Herr Oberlehrer Curtze einen Vortrag halten über „Die Geschichte des mathematischen Unterrichts im Mittelalter nach S. Guntter und Suter."

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhaus-Saale für seine Mitglieder und deren Angehörige ein Vergnügen, bestehend aus einem Sinfonie-Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

— [Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet Sonnabend, den 12. d. Mts., für die Mitglieder und eingeladenen Gäste ein aus Konzert mit nachfolgendem Tanz bestehendes Vergnügen.

— [Turnverein.] Wegen des am nächsten Mittwoch in der Aula der Bürgerschule stattfindenden Sinfonie-Konzerts turnt die Altersriege bereits Montag, den 7. d. Mts.

— [Der Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn] eröffnet seine diesjährigen Wintervergnügungen mit einer Soiree am morgenden Sonntag, den 6. d. Mts. im Victoria-Saale. Das Programm ist, wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, reichhaltig und gewählt; die durch ihre Leistungen bereits bekannten Humoristen des Vereins haben wieder fleißig geübt und geprobt, die beliebte Kapelle des 61. Regts. hat den instrumentalen Theil übernommen und so wird auch dieses Arrangement den früheren Veranstaltungen des Vereins sich würdig anschließen. Wir wünschen recht guten Besuch und dem Vereins-Fond einen recht erheblichen Zuwachs. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter 2 Dienstmädchen, die ihre Herrschaft bestohlen haben, ein Arbeiter, der von einem Sergeanten unseres Pionier-Bataillons betroffen wurde, als er in „Hepner's Ruh" einen Baum absägte und ein Mädchen, das einem jungen Manne das Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt gestohlen hat. Der Arbeiter ist durch eine Militär-Patrouille der Polizei zugeführt, das Mädchen hat für das gestohlene Geld Schuhe und Unterkleider eingekauft. Diese Sachen sind dem Bestohlenen zur Verfügung gestellt worden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,06 Mtr.

## Kleine Chronik.

* Ein Mordversuch aus verschmähter Liebe wird aus Wilmersdorf gemeldet. Der 23jährige Kellner Christoph Schuldes, aus Buchau in Böhmen gebürtig, hat Donnerstag Mittag die 18jährige Tochter des Restaurateurs Schramm, des bekannten Besitzers des Seebades Wilmersdorf, Paula Schramm, zu ermorden und dann sich selbst zu tödten versucht. Schuldes hatte vor drei Jahren schon eine heftige Zuneigung zu Fräulein Schramm gefaßt, dann mußte er, um seiner Militärpflicht zu genügen, nach seiner Heimath zurückkehren. Nach seiner Entlassung vom Militär ging er sofort nach Berlin zurück und suchte das alte Verhältniß wieder anzuknüpfen, ohne daß dieses jedoch von Frl. Schramm wieder aufgenommen worden wäre.

* Georg Ebers erfreut die Lesewelt dieses Jahr mit einer Gabe von ganz besonderem Reiz, da er in ihr eine neue Seite seines eigenartigen Talentes entfaltet. Er hat eine poetische Erzählung „Elifen", vollendet, welche in Egypten und zwar auf der Insel Philae spielt und eine tiefempfundene Lebens- und Herzensgeschichte in gereimten Versen behandelt. Das Buch wird in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen und voraussichtlich eine der meistbegehrten Festgaben für den Weihnachtstisch bilden.

* Triftiger Grund. Der kleine Karl hatte die Unart, wenn er des Nachts erwachte, etwas essen zu wollen. Die Mama schalt ihn darüber aus: „Warum fällt's denn mir nicht ein, in der Nacht zu essen?" — „Weil Du es nicht kannst," versetzte der kleine Schelm, „denn Du legst, wenn Du schlafen gehst, die Zähne auf den Nachttisch."

## Submissions-Termine.

**Chaussee-Baukommission des Kreises Schwetz in Schwetz.** Vergebung des Baues der Chaussee minderer Ordnung von Klinger über Luianno bis Blondczmin 18,40 Klm. lang und der Chaussee von Sartowitz bis Michlau 13,30 Klm. lang. Termin 17. November, Mittags 12 Uhr.

## Holztransport auf der Weichsel:

Am 5. November sind eingegangen: Anton Friedrich von L. Gasiorowski-Dombrowki an Cellulosefabrik-Danzig 1 Kahn, 2232 Rundklötze.

---

eine Belohnung von tausend Mark ausgesetzt worden ist. Durch die grellen, überall angeschlagenen rothen Plakate wurden all' jene verschiedentlichen, in den denkbarsten Formen aufgetretenen Gerüchte, daß sich die Thäter in den Händen der Justiz befänden, schlagend widerlegt; bisher ist leider von den Sicherheitsorganen noch kein einziger stichhaltiger Anhaltspunkt gefunden worden, welcher auf die Spur der Verbrecher führte. Es liegt auf der Hand, daß dieses negative Ergebniß in unserer Bevölkerung nicht wenig Unruhe hervorruft, denn wir sind an den schnellen und sicheren „Griff" unserer Polizei gewöhnt, und der Vollführung einer Blutthat folgt immer die schleunige Meldung, daß der oder die Vollbringer derselben sich bereits in polizeilichem Gewahrsam befänden. Keinem Zweifel darf es unterliegen, daß auch diesmal die Schuld gesühnt werden wird, denn wo, wie es hier der Fall, mehrere Personen sich zu einem Verbrechen verbunden haben, kommt dasselbe fast immer an den Tag; ebenso zweifellos ist es aber auch, daß die Mörder mit höchster Schlauheit zu Werke gegangen sind und durch die mit Absicht hervorgebrachten und hinterlassenen Anzeichen die Kriminalbeamten zunächst auf eine falsche Spur brachten und dadurch Zeit, sei es zum Entwischen, sei es zum Vertuschen etwaiger verrätherischer Merkmale, gewannen. Die Polizei suchte zuerst die Thäter unter den sogenannten „schweren" Verbrechern, die vor nichts zurückschrecken, während sich höchstwahrscheinlich die Mörder aus dem oben angeführten lichtscheuen Gesindel rekrutirten. Das kommt allerdings selten genug vor, denn die von der menschlichen Gesellschaft Ausgestoßenen haben auch einen gewissen „Kastengeist": ein Ladendieb wird nie die Taschen seines Mitmenschen entleeren, ein Taschendieb nie die Böden ausräumen und ein Bodendieb nicht in Wohnungen eindringen; so geht diese eigenartige Stufenleiter weiter bis zu den gefährlichsten, vor keiner That zurückschreckenden Verbrechern. All' diese merkwürdigen Kategorien sind natürlich der Polizei bekannt, und ebenso gut kennt sie die Matadore jeder einzelnen Zunft — davon legt das Verbrecheralbum Zeugniß ab, welches gegenwärtig, nach bestimmten Rubriken eingetheilt, ca. 4200 Abbildungen birgt. Gelangt nun irgend ein Diebstahl, ein Bauernfängerstückchen, ein Ueberfall, Einbruch ꝛc. zur Kenntniß der Polizei, so weiß sie sogleich, nach welcher Richtung hin die nächsten Nachforschungen anzustellen sind, ja, gewiegte Kriminalisten sagen häufig an kleinen Kennzeichen mit aller Bestimmtheit voraus, wer der Thäter gewesen ist, und täuschen sich fast nie darin. Die Berliner Polizeiverwaltung, welche gegenwärtig nicht weniger als zirka fünftausend Beamte beschäftigt, zweigt sich in sechs Abtheilungen: 1. in diejenige für die Schutzmannschaft, 2. in die für Gewerbe-, Sanitäts-, Veterinär-, Armen- und Unterstützungssachen ꝛc., 3. in die Baupolizei, 4. in die Sicherheitspolizei, 5. Paß- und 6. Uebertretungs-Abtheilung. Hierzu gesellen sich noch Kommissarien für Straßen- und Beleuchtungs-Angelegenheiten, für Markt- und Gewerbe-Sachen, für Fuhr- und Schifffahrtswesen. Von der Arbeitslast der Polizei geben nachstehende, das Jahr 1884 behandelnde Zahlen einen kleinen Begriff: das Kriminal-Kommissariat allein behandelte 58 095 neue Sachen, darunter 4091 Anzeigen über wegen eines Verbrechens oder Vergehens verhaftete Personen, 51 322 Anzeigen über vorgekommene Verbrechen und Vergehen, Requisitionen von Privatpersonen und Behörden, 1813 Anzeigen über falsches Geld ꝛc. Unter den zur Haft gebrachten Personen waren 2288 des Diebstahls, 370 der Unterschlagung, 152 der Hehlerei, 217 des Betruges, 29 des Raubes, 16 des Mordes und Mordversuches, 306 des Widerstandes gegen Beamte ꝛc. ꝛc. beschuldigt. Anzeigen über vorgekommene Verbrechen und Vergehen gelangten 24 366 zur Kenntniß des Kriminal-Kommissariats, darunter 10 191 über Diebstähle, 1765 Unterschlagung, 1175 Betrug, 901 Körperverletzung, 72 Raub, 316 Sachbeschädigung, 76 Hazardspiel, 79 Erpressung, 2769 Unglücksfälle, 128 aufgefundene unbekannte Leichen, 349 Selbstmord, 556 vermißte Personen. Wegen Bettelei wurden in demselben Jahre 21 077 und wegen Trunkenheit 8003 Personen sistirt. — Das ist auch eine Beleuchtung des modernen Berlin, von der sich unsere Altvordern wahrlich nichts hätten träumen lassen!

Paul Lindenberg.

## Preis-Courant
### der Königl. Mühlen-Administration. z Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

**Bromberg**, den 1. Oktober 1887. — 31. Okt.

| pro 50 Kilo oder 100 Pfund. | ℳ | ₰ | ℳ (31. Okt.) | ₰ (31. Okt.) |
|---|---|---|---|---|
| **Gries** Nr. 1 | 15 | 20 | 14 | 80 |
| " " 2 | 14 | 20 | 13 | 80 |
| **Kaiserauszugsmehl** | 15 | 20 | 14 | 80 |
| **Weizen**-Mehl Nr. 000 | 14 | 20 | 13 | 80 |
| " " Nr. 00 weiß Band | 12 | — | 11 | 60 |
| " " Nr. 00 gelb Band | 11 | 80 | 11 | 40 |
| " " Nr. 0 | 7 | 40 | 7 | 20 |
| " " Nr. 3 | — | — | — | — |
| " Futtermehl | 4 | — | 4 | — |
| " Kleie | 3 | 60 | 3 | 60 |
| **Roggen**-Mehl Nr. 0 | 9 | 60 | 9 | 40 |
| " " Nr. 0/1 | 8 | 80 | 8 | 60 |
| " " Nr. 1 | 8 | 20 | 8 | — |
| " " Nr. 2 | 6 | — | 6 | — |
| " " hausbacken | 7 | 60 | 7 | 60 |
| " Schrot | 6 | 60 | 6 | 60 |
| " Kleie | 3 | 60 | 3 | 60 |
| **Gersten**-Graupe Nr. 1 | 15 | 50 | 15 | 50 |
| " " Nr. 2 | 14 | — | 14 | — |
| " " Nr. 3 | 13 | — | 13 | — |
| " " Nr. 4 | 12 | — | 12 | — |
| " " Nr. 5 | 11 | 50 | 11 | 50 |
| " " Nr. 6 | 11 | — | 11 | — |
| " Graupe ordinär | 8 | 50 | 8 | 50 |
| " Grütze Nr. 1 | 12 | — | 12 | — |
| " " Nr. 2 | 11 | — | 11 | — |
| " " Nr. 3 | 10 | 50 | 10 | 50 |
| " Kochmehl | 7 | 20 | 7 | 20 |
| " Futtermehl | 4 | 20 | 4 | 20 |
| " Buchweizengrütze I | 13 | 20 | 13 | 20 |
| " do. II | 12 | 80 | 12 | 80 |

## Telegraphische Börsen-Depesche.
**Berlin**, 5. November.

| **Fonds:** festlich. | | 4. Nov. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 181,85 | 181,50 |
| Warschau 8 Tage | 180,75 | 180,60 |
| Pr. 4% Consols | 106,90 | 107,00 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | 55,40 | 55,40 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | 50,10 | 50,00 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | 97,90 | 97,90 |
| Credit-Aktien | 459,50 | 459,50 |
| Oesterr. Banknoten | 162,75 | 162,75 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | 196,50 | 196,50 |
| **Weizen:** gelb November-Dezember | 160,50 | 159,50 |
| April-Mai | 168,25 | 168,25 |
| Loco in New-York | 84 c. | 84,00 |
| **Roggen:** loco | 120,00 | 119,00 |
| November-Dezbr. | 120,20 | 120,20 |
| Dezember-Januar | 122,20 | 122,00 |
| April-Mai | 127,70 | 127,20 |
| **Rüböl:** November-Dezember | 48,00 | 48,00 |
| April-Mai | 49,30 | 49,20 |
| **Spiritus:** loco versteuert | 98,50 | 97,50 |
| November-Dezember | 98,60 | 98,20 |
| April-Mai | 101,80 | 101,50 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.
Königsberg, 5. November.
(v. Portratius u. Grothe.)

| Loco | 96,00 Brf., | 95,50 Geld, | —,— bez. |
|---|---|---|---|
| Nov. | 94,00 " | —,— " | —,— " |
| Transit | —,— " | 33,00 " | —,— " |

Danzig, den 4. November 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer in Folge der alarmirenden Nachrichten über die Beschlüsse des Landwirthschaftsraths lebhaft gefragt und theurer bezahlt. Transit ruhig und Preise unverändert. Bezahlt für inländischen hellbunt feucht 116/7 Pfd. Mk. 126, hochbunt 127 Pfd. Mk. 150, roth bezogen 133 Pfd. Mk. 147, für polnischen Transit hochbunt glasig 130/1 Pfd. Mk. 128, roth bezogen 126 Pfd. Mk. 120.

Roggen inländischer gefragt. Transit fest, inländischer 124 Pfd. Mk 101, polnischer Transit 123 Pfd. Mk. 79.

Gerste gehandelt inländische große gelb 108 Pfd. Mk. 94, hell 113/4 Pfd. Mk. 108, russische Transit 105 Pfd. Mk. 75.

Hafer russischer Transit Mk. 68 bezahlt.

Rohzucker. 1000 Ctr, a Mk. 20.45 und 1000 Ctr. a Mk. 20.47½ gehandelt.

## Getreide-Bericht
### der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 5. November 1887.

Wetter: schön.
Weizen fest, 126 Pfd. 144 Mk., 128 Pfd. hell 146 Mk., 130 Pfd. hell 148 Mk.
Roggen fest, 120/1 Pfd. 104/5 Mk., 123/4 Pfd. 107 Mark.
Gerste, Futterw. 80—90 Mk.
Erbsen, Futterwaare 98—102 Mk.
Hafer, 86—100 Mk.



# Am 19. Februar k. J.
wird eine Rate des

## Coppernicus-Stipendiums

vergeben. Die Bewerber, welche in der Provinz Preußen heimathsbehörig sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe des Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der Provinz Preußen behandelt. Zur Bewerbung berechtigt sind:

a) Studirende;
b) solche der Wissenschaft beflissene junge Leute, welche ihr Studium vor nicht länger als 2 Jahren beendigt haben.

Nur bis zum
**18. Januar k. J.**
eingegangene Bewerbungen werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt.

Thorn, den 5. November 1887.

**Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.**

# Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 7 der Armenordnung für die Stadt Thorn ist ein Drittel der Armenvorsteher, deren Stellvertreter und der Armendeputirten ausgelooft worden. Die Ergänzungswahlen haben größtentheils stattgefunden und sind gewählt worden:

1. für das 2. Revier des III. Bezirks, umfassend die Häuser Nr. 222 bis 230 Bäckerstraße, Nr. 231 bis 238 Coppernicusstraße, als Armendeputirter wiedergewählt der Pfandleiher C. Preiß;
2. für den IV. Bezirk oder Kulmer Quartier, umfassend die Häuser Altstadt Nr. 293 389 als Bezirks- und Armenvorsteher wiedergewählt der Bäckermeister Roggatz;
3. für das 2. Revier des IV. Bezirks, umfassend die Häuser Altstadt Nr. 319 bis 353, Grabenstraße, Schuhmacherstraße, Culmerstraße, als Armendeputirter und gleichzeitig für den IV. Bezirk als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers, — der Restaurateur Nicolai;
4. für das 2. Revier das V. Bezirks, umfassend die Häuser Altstadt Nr. 402 bis 428 Schiller- und Schuhmacherstraße, als Armendeputirter und gleichzeitig für den V. Bezirk als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers der Tapezierer Schall;
5. für das 3. Revier des VI. Bezirks, umfassend die Häuser Neustadt Nr. 77 bis incl. 91 als Armendeputirter und gleichzeitig für den VI. Bezirk als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers wiedergewählt der Rentier H. Berndt;
6. für das 1. Revier des VII. Bezirks, umfassend die Häuser Neustadt Nr. 112 bis incl. 146 — Gerechtestraße und Neustädtischer Markt — als Armendeputirter wiedergewählt der Heilgehilfe O. Arndt;
7. für das 2. Revier des VII. Bezirks, umfassend die Häuser Neustadt Nr. 147 bis incl. 180, Tuchmacherstraße, als Armendeputirter und gleichzeitig für den VII. Bezirk als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers, der Kaufmann Rausch;
8. für den VII. Bezirk oder Tuchmacher-Quartier, umfassend die Häuser Nr. 112 bis incl. 226 Neustadt als Bezirks- und Armenvorsteher wiedergewählt der Klempnermeister R. Schulz;
9. für das 4. Revier des VII. Bezirks, umfassend die Häuser Nr. 210 bis incl. 226, Neustädtischer Markt und Hospitalstraße, als Armendeputirter wiedergewählt der Kaufmann Liszewski;
10. für das 4. Revier des VIII. Bezirks, umfassend die Häuser Nr. 287 bis incl. 310, Elisabethstraße, Schloßstraße und Jacobsstraße Nr. 311 und 328 bis 331, als Armendeputirter und gleichzeitig für den VIII. Bezirk als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers wiedergewählt der Rentier A. Wenig;
11. für das 1. Revier des Bezirks IXa, umfassend die Häuser der Fischerstraße als Armendeputirter der Kunstgärtner Brohm;
12. für das 3. Revier des Bezirks IXb, umfassend die Häuser der Kasernenstraße auf der Bromberger Vorstadt und die Hirtenkathe, als Armendeputirter und gleichzeitig für den Bezirk IXb. als Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers wiedergewählt der Restaurateur Deuter;
13. für das 3. Revier des X. Bezirks, umfassend die Häuser Nr. 51 bis incl. 59 der Neuen Kulmer Vorstadt als Armendeputirter der Fleischermeister Alexander Wakarecy;
14. für das 1. Revier des XI. Bezirks, umfassend die Schlachthausstraße auf der Neuen Jacobs-Vorstadt als Armendeputirter der pensionirte Brückenaufseher Röhl;
15. für das 2. Revier des XI. Bezirks, umfassend die Leibitscher Straße der Jakobs-Vorstadt und die Häuserreihe an der Weichselseite der alten Jakobs-Vorstadt als Armendeputirter wiedergewählt der Apotheker und Rentier G. Kayserling.
16. Ferner ist für den VII. Bezirk ein 4. Armendeputirter in der Person des Brauereibesitzers Kaufmann gewählt worden und zwar zur Verwaltung des 3. Reviers, umfassend die Häuser Nr 181 bis 209, Katharinenstraße, welches Revier bisher von dem Bezirks- und Armenvorsteher mit versehen worden ist.

Die Ergänzungswahlen des Armendeputirten des 1. Reviers des Bezirks IXb, des Armendeputirten des 2. Reviers des X. Bezirks und gleichzeitig Stellvertreters des Bezirks- und Armenvorstehers des X. Bezirks, sowie die Ersatzwahlen des Armendeputirten des 1. Reviers des X. Bezirks, des Bezirks- und Armenvorstehers für den V. Bezirk sind noch nicht endgiltig vollzogen und werden später bekannt gemacht werden. Diese Aemter werden bis dahin in bisheriger Weise weiter verwaltet.

Thorn, den 3. November 1887.

**Der Magistrat.**

**Heute: CONCERT BERGELL-WALDEN.** Billets zu numm. Plätzen à 2.10, Steh- und Schüler-Billets à 1.00 bei **Walter Lambeck.**

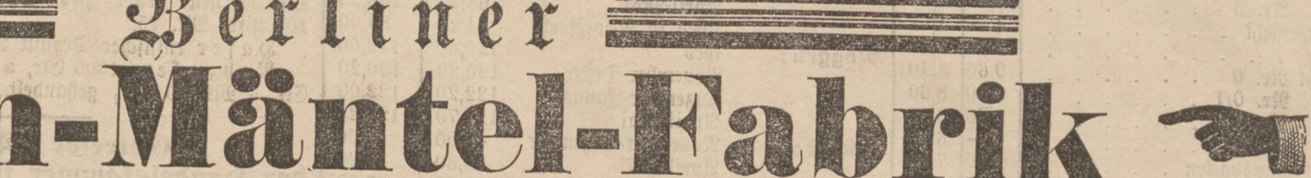




Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.



Berliner



**Damen-Mäntel-Fabrik**

**Filiale: Thorn, Breitestr. 446/47, 1 Treppe,** vis-à-vis Herren C. B. Dietrich & Sohn.

**Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.**

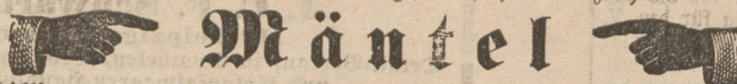
---

# Herrmann Seelig,

**Breite-Straße Nr. 84.**

## Spezialität für elegante Kleiderstoffe und Damen-Konfektion.

**Durch persönlichen Einkauf eines bedeutenden Lagers aus der Konkursmasse einer Berliner Export-Fabrik** bin ich in der Lage, endstehend verzeichnete



**Mäntel**

zu **hervorragend billigen** und **noch nie dagewesenen Preisen** der geehrten Damenwelt **anzubieten.** Um Platz zu gewinnen, bin ich **gezwungen** diese Sachen in **kürzester Zeit auszuverkaufen** und findet der Verkauf für diese Genres **nur bis zum 15. November cr.** statt.

**300 Sport-Jaquettes,**
nur diesjährige Sachen, sonst 12—14, **jetzt 6—7 Mark.**

200 lange, ganz anliegende Winter-Paletots,
aus Kerl-Stoffen (Neuheit), sonst 30—36, **jetzt 15—18 Mark.**

**200 Visites**
in den neuesten Stoffen und elegantester Ausführung, sonst 36—50, **jetzt 18—25 Mark.**

**200 Winter-Havelocks,**
in Dollman-Façon und Präsidenten-Aermeln, in elegantester Ausführung von den neuesten Stoffen aus Kerl-Rayé, Woll- und Seidenplüsch, sonst 30, 36, 50, 100, **jetzt 15, 18, 25, 50 Mark.**

**Täglicher Eingang hocheleganter Neuheiten.**

---

**Nur eine Ziehung** bestimmt am 27. December und folgende Tage.

**Letzte Lotterie** der Stadt

# Baden-Baden.

5000 Gewinne im Werthe von **Mk. 250,000**

**Hauptgewinne i. Werthe von Mk. 50,000, 25,000, 10,000 u. s. w.**

Loose hierzu à Mk. 2.10, 10 Stück Mk. 20, versendet das General-Debit von **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden** und **Baden-Baden.** Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

---

**Russisch Brot,**
feinst. Theegebäck u. besten
**Entoelten Cacao**
von Richard Selbmann, Dresden.

---

**En gros & en detail.**

**Thee's neuester Ernte,**
Pfund von M. 2,50 an,
**Russ. Samowar's**
(Thee- & Kaffeemaschinen),
**China- & Japan-Waaren**
empfiehlt
**B. Hozakowski,**
Thorn, Brückenstr. 13.

---

**Neue Patent-Intensiv-**

## Blitz-Lampe

für russisches und amerikanisches Petroleum.

**Leuchtkraft ohne Concurrenz!**

**Heller als Gas. Petroleum-Verbrauch pro Stunde 3 Pf. Unübertrefflich und bewährt für Läden, Restaurants, Säle, Werkstätten 2c.**

**En gros.** **En detail.**

**August Glogau,** Breitestr. 90a.

---

**Mondamin** alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Droguen Handlg. $^1/_1$ u. $^1/_2$ Pfd. engl. a 60 u. 30 Pfg. Central-Geschäft Berlin C.

---

**Fecht-Verein-Thorn.**

**Am Sonntag, den 6. November d. J.**
im
**Victoria-Saal**
erste
**SOIRÉE,**
arrangirt von den Humoristen des Vereins unter Mitwirkung der **gesammten Kapelle des 8. Pomm. Inft.-Regiments Nr. 61. Kapellmeister Friedemann.**

**Concert.**

**Gesangs- u. declamatorische Vorträge. Humoristica. Nebelbilder.**

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

**Entree: Mitglieder** (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten pro 1887) a Person 30 Pf.
**Nichtmitglieder:** a Person 50 Pf. — **Kinder** 10 Pf.

**Alles Nähere die Programme und die Placate.**

Der Vorstand. Das Fest-Comité.

**NB. Nach den Vorträgen ein Tänzchen.**

**Vorzüglichste Bühnen-Beleuchtung. Ausgewähltestes Programm!**

---

**P. P.**

Dem geehrten Publikum von Thorn, Mocker und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß von jetzt ab im

**Wiener-Café**

wieder regelmäßig die beliebten

**Sonntags-Concerte**

stattfinden werden. Da ich das Grundstück käuflich erworben habe, wird es noch mehr als bisher mein Bestreben sein, nur für vorzügliche Speisen und Getränke Sorge zu tragen. Das geehrte Publikum bitte ich um geneigte Unterstützung.

Hochachtungsvoll
**C. Steinkamp.**

---

**Kaufmännischer Verein.**

**Sonnabend, den 19. November cr.**
**im Schützenhaus-Saale**
für die Mitglieder und deren Angehörige
**Sinfonie-Concert**
mit darauf folgendem
**Tanzkränzchen.**

**Anfang präcise 8 Uhr Abends.**

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

**Der Vorstand.**

---

**Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.**

Sonnabend, den 12. November cr.

**Concert**
und
**Tanz.**

**Anfang präcise 8 Uhr Abends.**

**Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.**

**Der Vorstand.**

---

**Rosen,**
**Lorbeerkränze und Makartbouquets**
**R. Gohl,** Schuhmacherstr.

---

**Aula d. Bürgerschule.**

**Mittwoch, den 9. November 1887**

**I. Sinfonie-Concert.**

Die Abonnementsliste (Nummerirter Platz 4 Concerte 3 Mark) liegt zur gefälligen Zeichnung in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** aus.

**F. Friedemann,**
Kapellmeister.

---

**Wiener Café**
**(Mocker).**

**Sonntag, 6. November 1887:**

**Großes Concert**
**(Streichmusik)**
von der ganzen Kapelle des 4. Pom. Inft.-Regt. Nr. 21.

Anfang **4** Uhr.
Entree a Person **25** Pf.

**Müller.**

Nach dem Concert findet **Familienkränzchen** statt.

---

**Turn-Verein.**

**Die Altersabtheilung**
turnt **Montag, d. 7.** statt Mittwoch, d. 9.

**Der Vorstand.**

---

**Kirchliche Nachrichten.**

Es predigen:

**In der altstädt. evang. Kirche.**
22. Sonntag nach Trinitatis.
Reformationsfest.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Lutherstiftung zur Vertheilung von Bibeln an arme Konfirmanden.

**In der neustädt. evang. Kirche.**
Montag, d. 7. Nov. cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

---

**Hierzu eine Beilage und ein illustr. Unterhaltungsblatt.**

---

**M. Berlowitz,** Butterstraße 94.

**Herren-, Damen- u. Kinder-Confection.**

Große Auswahl, sehr billige Preise.
**Anfertigung nach Maass bei kleiner Erhöhung der Preise.**

**M. Berlowitz,** Butterstraße 94.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.